



Faktenblatt

Klimastudie 2011 und Update 2016

Was wurde untersucht?

Die deutschen Versicherer haben in Zusammenarbeit mit führenden Klimaforschern des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, der Freien Universität Berlin und der Universität Köln die Unweterschäden der letzten Jahrzehnte mit unterschiedlichen Klimamodellen verknüpft. Hauptaugenmerk lag dabei auf den in Deutschland am häufigsten auftretenden Naturkatastrophen: Sturm und Hagel sowie Hochwasser.

Fragestellung

- Welche Schäden entstehen in Deutschland zukünftig durch Naturgewalten?
- Auf welche Veränderungen muss sich Deutschland einstellen?
- Was können wir unternehmen?

Stürme werden in den nächsten Jahrzehnten intensiver und treten häufiger auf:

- Ein besonders schadenträchtiges Sturmereignis von einer Intensität, wie wir es heute alle 50 Jahre erleben, kann zukünftig alle 10 Jahre eintreten. Die Kosten solcher Extremstürme liegen bei ca. 7 bis 8 Milliarden Euro pro Sturmereignis. Zum Vergleich: Für „Kyrill“ zahlten die deutschen Versicherer 2007 ihren Kunden „nur“ 2,4 Milliarden Euro.
- Die Sturmschäden nehmen bis zum Jahr 2100 um mehr als 50 Prozent zu.

Schäden durch Überschwemmungen nehmen zu:

- Bis zum Ende dieses Jahrhunderts kann mit einer Verdoppelung – je nach Szenario auch mit einer Verdreifachung – der Schäden gerechnet werden.
- Hochwasser mit einer Intensität, wie wir es heute im Durchschnitt alle 50 Jahre erleben, können zukünftig alle 25 Jahre eintreten.

Klimastudie Update 2016

Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) hat die Studie zu Überschwemmung mit den neuesten Klimamodellen aktualisiert. Es zeigt sich, dass unsere Prognose über zunehmende Überschwemmungsschäden vor fünf Jahren richtig – im Ergebnis sogar noch zu vorsichtig war. Die Schäden durch Überschwemmungen von Flüssen könnten noch deutlicher zunehmen als bisher erwartet. Ohne entsprechende Anpassungsmaßnahmen könnten sich in Deutschland die jährlichen Schadenskosten von derzeit etwa 500 Millionen Euro künftig vervielfachen. Ohne Anpassungsmaßnahmen dürften damit auch Schadenskosten deutlich höher liegen, als ursprünglich angenommen.